

Der Fiskus und andere Verdächtige

27. August 2010

„Ah, da sind sie ja. Kommen sie doch gleich mit in mein Büro.“ Hilde Sattler dreht sich herum. „Für Herrn Gruber bitte auch einen Kaffee.“

Als Hilde Sattler hinter ihrem Schreibtisch Platz genommen hat, fordert sie Richard Gruber auf sich zu setzen. „Herr Gruber, zunächst einmal muss ich mich bei ihnen bedanken. Nicht nur für die Telefon, sondern auch dafür, dass sie mir Herrn Lauer geschickt haben. Es wurden nicht nur die Telefon in der Kanzlei, sondern auch in unserem Wohnhaus und der Firma meines Mannes abgehört. Außerdem hat Herr Lauer hier und auch im Wohnhaus Wanzen gefunden. Ich muss sagen, das hat mich einigermaßen schockiert. Werden sie nicht abgehört?“

„Nein, die Redaktion hat allen Mitarbeitern Zerhacker spendiert, damit alle vor Lauschangriffen geschützt sind. Doch jetzt zu dem Thema, das wir gestern unterbrechen mussten. Sie wollten wissen, ob ich über eine Liste der Namen verfüge, die sich auf der Steuer-CD befinden.“ Richard greift in seine Jackentasche und zieht einen kleinen, zusammen gefalteten Stapel Papier hervor. Er legt das Papier auf den Schreibtisch und legt seine rechte Hand darauf. „Ja, hier liegen die Namen der Kontoinhaber der Steuer CD.“ Hilde Sattler schaut Richard Gruber an. „So wie sie es sagen und das Papier fest halten, hat die ganze Sache einen Haken, oder?“ In diesem Moment betritt die Sekretärin mit dem Kaffee das Büro. Nachdem sie den Kaffee serviert hat, verlässt sie sofort wieder den Raum.

„Als einen Haken würde ich das nicht bezeichnen. Eher eine Bedingung. Ich übergebe ihnen diese Liste nur, wenn sie diese Papiere für niemanden zugänglich aufbewahren. Wie sie diese Daten benutzen dürfen, wissen sie als Anwältin besser als ich.“

„Herr Gruber, ich werde diese Liste in einem Bankschließfach aufbewahren.“ Richard Gruber zieht seine Hand zurück und gibt das Papier frei. Hilde Sattler greift danach und schaut es sich an. „Da sind nur Namen drauf, sonst nichts.“

„Richtig. Ich darf ihnen weder mitteilen wie ich zu dieser Liste gekommen bin, noch weitere Details offen legen. Bitte haben sie dafür Verständnis.“ Hilde Sattler seufzt. „Nun, es ist besser als gar nichts. haben sie noch weitere Informationen für mich?“ Der Journalist trinkt einen Schluck Kaffee. „Ich habe noch Informationen über das Konto, von dem diese und

andere Steuer-CDs bezahlt wurden.“ Hilde Sattler richtet sich auf. „Wer ist der Kontoinhaber?“

„Eine Stiftung. Der Name der Stiftung ist >Familienzusammenführung<.“

„Mehr wissen sie nicht?!?“

„Bitte Frau Sattler, es ist noch nicht an der Zeit, ihnen mehr darüber zu berichten. Sobald ich mehr darüber erfahren habe, werde ich sie informieren. Jetzt habe ich noch eine Frage. Sie sagten, dass nicht nur die Telefone abgehört wurden, sondern auch ihre Privat- und Kanzleiräume. Können sie sich vorstellen, dass dieser Lauschangriff etwas mit einem ihrer Mandanten zu tun hat?“ Hilde Sattler schaut auf ihre Uhr. „Bitte entschuldigen sie, ich muss kurz telefonieren.“ Richard Gruber will aufstehen. „Nein, nein, bleiben sie ruhig, es dauert nicht lange.“ Sie greift nach dem Telefon und wählt eine Nummer. Der Gesprächspartner meldet sich sofort. „Guten Tag Frau Heimlich. Hilde Sattler hier. Ist mein Mann noch im Büro?“

„---“

„Dann stören sie ihn bitte nicht. Richten sie ihm doch bitte aus, dass er nach seiner Besprechung zu mir in die Kanzlei kommen möchte. Einen schönen Feierabend für sie.“ Hilde Sattler legt auf und schaut Richard Gruber an. „Ich habe mir schon den Kopf darüber zerbrochen, ob einer meiner Mandanten so wichtig ist, dass meine Kanzlei und mein Wohnhaus abgehört wird. Aber zur Zeit habe ich keinen Mandanten, der in irgendeine kriminelle Organisation involviert ist. Alles Einzeltäter, keine organisierte Kriminalität. Der einzige Grund, der mir eingefallen ist, ist der Mandant, der offensichtlich Steuerhinterziehung begangen hat. Aber das ist doch kein Grund für einen Lauschangriff. Außerdem habe ich keine Ahnung wann diese Abhöraktion begonnen hat.“

„Ich kann ihrer Argumentation durchaus folgen. Aber.....“ Die Bürotür öffnet sich und Roswitha Blume informiert ihre Chefin darüber, dass Jürgen Lauer zurück gekommen ist. „Na, dann herein mit ihm.“ Breit grinsend betritt Jürgen Lauer das Büro. „Nun, was hat ihre Prüfung in der Kanzlei Hartmann und Kollegen ergeben?“

„Nun, auch dort wütet ein Lauschangriff. Das scheint sich ja wirklich zu eine Seuche zu entwickeln. Aber eins nach dem Anderen. Zunächst möchte ich mich in der Firma ihres Mannes umsehen. Ist das jetzt möglich?“

„Ich habe vorhin versucht meinen Mann zu erreich....“

„Du brauchst mich nicht mehr erreichen, ich bin schon da.“ Norbert Sattler betritt das Büro und schließt die Tür hinter sich. „Hilde, ich wusste ja

schon, dass du eine zuverlässige Sekretärin hast, aber dass sie auch ein Wachhund ist, wusste ich nicht. Sie wollte mich partout nicht zu dir lassen.“ Hilde Sattler geht nicht auf den lockeren Ton ihres Mannes ein. Sie stellt die Herren einander vor. Dann wendet sie sich an ihren Mann. „Norbert, so langsam nimmt die Sache Ausmaße an, die anfangen meine Nerven zu überfordern. Nicht nur dass die Telefone abgehört wurden, nein, Herr Lauer hat auch noch Wanzen hier in der Kanzlei, in unserem Haus und in der Kanzlei Hartmann und Kollegen gefunden. Bisher haben sich Herr Gruber und ich den Kopf zerbrochen, warum wir und die Kollegen der Kanzlei Hartmann abgehört werden, aber wir sind zu keiner Lösung gekommen. Vor allen Dingen steht die Frage im Raum, seit wann werden wir abgehört!“

„Da kann ich ihnen vielleicht weiter helfen. Die Wanzen die ich gefunden habe, sind absolut neu. Wenn ich kurz telefonieren darf, kann ich vielleicht sagen, seit wann diese Dinger im Einsatz sind.“ Hilde Sattler reicht Jürgen Lauer ihr Telefon. Der wählt eine Nummer. Als sich sein Gesprächspartner meldet beginnt er ohne Begrüßung. „Bitte notiere dir folgende Daten.“ Jürgen Lauer greift in die Hosentasche und holt eine Wanze hervor und liest die Nummern, die auf den Gerät stehen vor. „Dann ruf bitte den Hersteller an. Du findest die Unterlagen auf meinem Schreibtisch, links neben dem Telefon.“

„---“

„Ja, ich weiß, es ist spät, aber ich muss wissen wann die erste Auslieferung dieser Dinger erfolgte. Wenn alles nichts nützt, dann steht unten auf dem Schreiben der Name des Geschäftsführers. In meinem persönlichen Telefonregister findest du seine Handynummer. Ruf den an und sag ihm, dass ich diese Information dringend brauche. Wenn du sie hast, ruf mich über mein Handy an.“ Ohne sich zu verabschieden legt er auf. Dann dreht er sich zu Norbert Sattler um. „Jetzt möchte ich mir ganz gerne ihre Firma ansehen.“

„Na, dann auf zur großen Säuberungsaktion.“